

BRUTVOGELBESTANDSAUFNAHME 2004 IM NSG „WASSERVOGELRESERVAT NORTHEIMER SEENPLATTE“ (SÜD-NIEDERSACHSEN)

Ulrich HEITKAMP, Gerd BRUNKEN und Michael CORSMANN

EINLEITUNG

Die Northeimer Seenplatte mit ihren mehr als zehn großen und kleinen Kiesseen ist seit Jahrzehnten Ziel intensiver ornithologischer Erfassungen durch zahlreiche Beobachter aus dem südniedersächsischen Raum. Allerdings werden, wie bei Stillgewässern durchaus üblich, vor allem an Wasser gebundene und seltene Vogelarten registriert. So sind der Bestand des Haubentauchers und die Entwicklung der Lachmöwen- und Kormorankolonie gut dokumentiert, auch ist bekannt, dass Braunkehlchen und Steinschmätzer im Bereich der Kiesseen gebrütet haben, aber über die Bestände von z. B. Rohrammer, Gartengräsmücke, Buchfink und anderen häufigen Arten liegen keine oder nur unvollständige Angaben vor. Das liegt einerseits daran, dass für das Naturschutzgebiet ein Betretungsverbot gilt, das Gebiet daher nur von bestimmten Punkten aus eingesehen werden kann, andererseits, dass das Interesse vieler Ornithologen an häufigen und „Allerweltsarten“ eher gering ist.

Im Jahr 2004 hatten die Verfasser die Gelegenheit, im Rahmen einer FFH-Verträglichkeitsstudie die Brutvögel des Naturschutzgebietes zu erfassen. Damit liegt erstmals eine Bestandsaufnahme der Brutvogelarten des unter Naturschutz stehenden Bereiches der Northeimer Seenplatte vor.

BESCHREIBUNG DES GEBIETES

Das NSG „Wasservogelreservat Northeimer Seenplatte“ (Verordnung vom 15. Februar 1984, Änderungsverordnung vom 14. September 1989) liegt nördlich der Stadt Northeim und ist Teil des gesamten Komplexes der Northeimer Seenplatte, eines ehemaligen und aktuellen Kiesabbaugebietes (Topogr. Karte 1:25.000, 4225 Northeim West).

Das 2004 untersuchte Gebiet setzt sich im wesentlichen aus mehreren Kiesabbaugewässern und wenigen landwirtschaftlichen Flächen zusammen. Die Gesamtfläche beträgt ca. 80 ha. Das NSG ist Teil des Vogelschutzgebietes V 08 „Leinetal bei Salzderhelden“ mit dem sich nördlich anschließenden Hochwasser-Rückhaltebecken in der Leineniederung bei Salzderhelden.

Begrenzt wird das Gebiet im Süden durch die Bundesautobahn A7, im Westen durch die L572 sowie nördlich des Weiße-Buden-Wegs im Westen zunächst durch die NSG-Grenze innerhalb der landwirtschaftlich genutzten Flächen und anschließend den Damm des Mühlenkanals. Der Hochwasserdamm des anschließenden Polders grenzt das Kartiergebiet nach Norden ab. Nach Osten stellt die ICE-Trasse die Begrenzung dar. Durch Autobahn und Schnellbahntrasse sind große Teile des Gebietes stark verlärm.

Das untersuchte Gebiet wird durch die Wasserflächen von drei Kiesabbaugewässern geprägt. Aufgrund der Steilheit der Ufer ist nur an wenigen Stellen schütterere Verlandungsvegetation vorhanden. Ein etwas flacherer Bereich befindet sich lediglich im Südwesten des südlichen Kiesees südlich der Halbinsel. Hier sind durch künstliche Aufschüttungen auch kleine Kiesinseln entstanden.

Die beiden größeren Abbaugewässer sind fast durchgängig von einem hauptsächlich aus Weiden, streckenweise auch aus Birken bestehenden, weitgehend niedrigen und dichten Gehölzgürtel umgeben. Offene Kiesschotterbereiche sind zwischen den beiden nördlichen Gewässern, im Bereich westlich einer Aussichtsplattform am Weiße-Buden-Weg sowie im Südteil unterhalb der Autobahn vorhanden.

Höhere Bäume stehen auf einer nach Süden in das südliche Gewässer ragenden Halbinsel. Hier haben sich vor wenigen Jahren Kormorane angesiedelt. Der nordwestliche Teil dieser Halbinsel ist zum Teil mit Fichten aufgeforstet. Dieser Bereich wird auch als privates Freizeitgrundstück genutzt. Von einer dichten Gehölzgruppe ist eine Halbinsel im Nordwestbereich bestanden.

Foto 1: Blick über den großen, südlichen Kiesteich des NSG in Richtung Nordosten (26.08.05).



Foto 2: Randständiger Gehölzsaum vor allem aus Buschweiden und jungen Baumweiden am Süd- und Ostufer des großen Kiesteichs (26.08.05).



Foto 3: Der flachgründige Kiesteich mit umgebendem Weiden-Auwald am westlichen Rand des Recycling-Betriebes (11.05.05). Bruthabitat von Haubentaucher, Graugans, Reiherente und Blässhuhn.



Foto 4: Weiden-Auwald im Randbereich des Kiesteiches (11.05.05). Brutplatz von Nachtigall und Beutelmeise.



Foto 5: Kieslager eines Kiesabbauunternehmens im Nordwesten des NSG (26.08.05). Bruthabitat des Flussregenpfeifers.



Foto 6: Sukzessionsgebüsch am Rand der Teiche im Norden des NSG, bestehend aus Weiden, Weißdorn, Hundsrose etc. mit offenen, gras- und staudenbewachsenen Flächen (11.05.05). Brutplatz u. a. von Neuntöter, Goldammer und Dorngrasmücke.

Alle Fotos: U. Heitkamp



Im Osten liegt angrenzend an Bahntrasse und Weiße-Buden-Weg das ca. vier ha große Gelände eines Recycling-Betriebes. Hier wechseln sich vegetationslose Lagerflächen, höhere Baumgruppen, dichtes Gebüsch und einzelne Gebäude ab. Außerdem ragt eine kleine, relativ flache Bucht mit umgebenden Weiden-Auwald in das Gelände.

Landwirtschaftliche Nutzung findet nur auf kleiner Fläche statt. Auf einem ehemaligen Grünlandstandort der südlichen Halbinsel wurde im Untersuchungsjahr Winterweizen angebaut, ebenso auf der westlich an das mittlere Gewässer angrenzenden Fläche.

Die Fotos 1-6 geben einen Einblick in die Strukturen des Naturschutzgebietes.

METHODIK

Der Brutvogelbestand des NSG wurde nach der Revierkartierungsmethode erfasst (BIBBY *et al.* 1995, OELKE 1980, SPILLNER & ZIMDAHL 1990). Dazu wurde das Gebiet in der Zeit von der letzten Märzdekade bis zur 2. Junidekade auf sechs Exkursionen abgegangen. Auf weiteren sechs Begehungen bis Ende Juli, die vor allem der Erfassung von Rastvögeln und Durchzüglern dienten, wurden ergänzende Notizen zu den Brutvögeln gemacht. Alle revieranzeigenden Merkmale für die erfassten Arten wurden als Punkte auf Karten im Maßstab 1:5.000 eingetragen. Nach Ende der Kartierarbeiten wurde für jede Art eine Revierkarte erstellt, in der die „Papierreviere“ abgegrenzt wurden.

Als Kriterien wurden singende Männchen, Revierverteidigung, Anwesenheit von Paaren oder Einzelindividuen in geeigneten Bruthabitaten, Nestbau, Nestfunde, futtertragende Vögel sowie Jungvögel führende Altvögel angesetzt (vgl. ANDRETZKE *et al.* 2005). Als Revier wurde das mindestens zwei- bis dreifache Notieren singender Männchen oder anderer revieranzeigender Merkmale außerhalb der artspezifischen zentralen Zugzeiten gewertet. Die Bewertung musste dabei bei den verschiedenen Arten etwas unterschiedlich angesetzt werden. Zur Abgrenzung von Feldlerchenrevieren war beispielsweise der dreimalige Nachweis eines Kriteriums (v. a. singende Männchen) im Zeitraum von der letzten März- bis zur ersten Maidekade ausschlaggebend, bei Arten mit spätem Heimzugtermin wie Neuntöter und Sumpfrohrsänger genügte dagegen auch zwei Nachweise ab Juni, um die Reviere festzulegen. Als Brutnachweise wurden eindeutige Kriterien wie fütternde Altvögel, Nestfunde, Nachweis von nicht flüggen Jungvögeln angesetzt. Beim koloniebrütenden Kormoran wurden besetzte Nester gezählt, wobei die Zählungen von verschiedenen Punkten aus erfolgten.

Für Brutnachweise einiger Arten aus früheren Jahren wurde das Datenmaterial der vergangenen Jahrzehnte ausgewertet, das in den Sammelberichten der Jahre 1999 bis 2003 (DÖRRIE 2000a, 2001, 2002, 2003, 2004) sowie in den „Anmerkungen zur Vogelwelt des Leinetals in Süd-Niedersachsen“ (DÖRRIE 2000) zusammengefasst ist.

Die Ergebnisse sind in Tabelle 1 dargestellt. Sie werden dort als Reviere definiert. Nachgewiesene Brutvorkommen werden nicht gesondert ausgewiesen, ausgenommen die Nesterzählungen von Kormoran und Lachmöwe. Bei allen Angaben ist zu beachten, dass auch aufwendige Revierkartierungen nur Näherungswerte und keine vollständig exakten Zahlen liefern können. Dies wird in der Literatur ausführlich diskutiert (z. B. BERTHOLD 1976, GNIELKA 1990, FLADE 1994 usw.) und muss an dieser Stelle nicht nochmals behandelt werden.

ERGEBNISSE UND DISKUSSION

Insgesamt wurden im Rahmen der Revierkartierung 55 Arten mit 362 Revieren nachgewiesen und als Brutvögel gewertet. Dies entspricht einer Siedlungsdichte (Abundanz) von etwa 45 Revieren/10 Hektar (Tabelle 1).

Häufigster Brutvogel war der in einer Kolonie auf der Halbinsel des südlichen Gewässers brütende Kormoran mit 45 besetzten Nestern. Dieses Vorkommen war bis 2003 das einzige seiner Art in Süd-Niedersachsen. Die Neugründung einer weiteren Kolonie im Jahr 2004 in der Leineauweitung unweit Salzderhelden (s. Jahresbericht in diesem Heft) ist möglicherweise Anzeichen für eine Habitatauslastung im Kartiergebiet. Allerdings ist auch nicht ganz auszuschließen, dass die Neuansiedlung durch

illegale Störungen der Kolonie im NSG verursacht wurde. Ein Hinweis darauf ist, dass 2005 dort nur noch 5-6 besetzte Nester gezählt werden konnten.

Als Brutvogel ist der Kormoran seit 1998 an den Northeimer Kieseen präsent. Entwicklung der Kolonie: 1998 zunächst nur 1 Nest (Brutversuch gescheitert), dann stetiges Wachstum der Kolonie. 1999 4 Brutpaare, davon 2 erfolgreich; 2000 7 Nester, 4-5 erfolgreiche Bruten; 2001 15-16 Nester; 2002 23 Nester; 2003 31 Nester; 2004 mind. 45 besetzte Nester. Eine exakte Zählung erwies sich als problematisch, da die Kolonie von keiner Seite vollständig einsehbar ist. Maximal gibt CORSMANN für 2004 50 Nester an (s. auch Jahresbericht in diesem Heft).

Neben den Brutvögeln tritt der Kormoran als regelmäßiger Durchzügler, Gast und Überwinterer an den Northeimer Kieseen auf. Während die Art in den 1960er bis 1980er Jahren nur sehr spärlich vertreten war, erfolgte seit Mitte der 1980er Jahre eine deutliche, teilweise rasante Zunahme, die den Anstieg der europäischen Population widerspiegelt (DÖRRIE 2000). Als Durchzügler wurde die Art in der Zeit von 1999-2003 in Maximalzahlen von bis zu 260 Individuen nachgewiesen, als Überwinterer mit 40-120 Ind. (DÖRRIE 2000a, 2001, 2002, 2003, 2004; CORSMANN, schriftl. Mitt.).

An Wasser im weiteren Sinne sind neben dem Kormoran folgende Arten gebunden: Haubentaucher (6 Brutpaare), Höckerschwan (1), Graugans (3), Stockente (2), Reiherente (1), Blässhuhn (3), Lachmöwe (1?), Flussregenpfeifer (2), Eisvogel (1), Sumpfrohrsänger (8), Teichrohrsänger (1), Beutelmeise (12) und Rohrammer (27).

Beim Haubentaucher waren fünf der sechs Bruten erfolgreich. Die Northeimer Seenplatte bildet, neben dem Seeburger See, einen Verbreitungsschwerpunkt in Süd-Niedersachsen. Der lokale Brutbestand wird von DÖRRIE (2000) mit zumeist 8-10, maximal bis 15 Paaren angegeben. Neben der Funktion als Bruthabitat sind die Kieseen ein wichtiger Durchzugs-, Rast- und Überwinterungslebensraum für den Haubentaucher. Die jährlichen Höchstzahlen für die gesamten Northeimer Kieseen liegen zwischen ca. 60 und 150 Individuen (DÖRRIE 2000a, 2001, 2002, 2003, 2004).

Tabelle 1: Brutvogelbestand im NSG "Wasservogelreservat Northeimer Seenplatte" – Kartierung 2004

Erläuterungen: Abundanz = relative Siedlungsdichte in Revieren (Rev.) bezogen auf eine Fläche von 10 Hektar (Gesamtfläche ca. 80 ha). Dominanzklassen (nach ENGELMANN 1978): Eudominante = >32 %, Dominante = > 10 %, Subdominante = 3,2-9,9 %, Rezedente = 1,0-3,1 %, Subrezedente = 0,32-0,99 %, Influyente = < 0,32 %, aller Reviere. Rote Listen nach BAUER *et. al.* (2002) für Deutschland (D) sowie SÜDBECK & WENDT (2002) für Niedersachsen (Ni). Gefährdungskategorien: 3 = gefährdet, V = Art der Vorwarnliste. EU (1): Brutvogelart nach Art. 4 Abs. 1 (Anhang 1) der EU-Vogelschutzrichtlinie.

deutscher/wissenschaftlicher Name	Reviere	Abundanz Rev./10 ha	Dominanz (%)	Rote Listen
Kormoran <i>Phalacrocorax carbo</i>	45	5,6	12,4	D (V)
Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i>	38	4,8	10,5	
Rohrammer <i>Emberiza schoeniclus</i>	27	3,4	7,5	
Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>	27	3,4	7,5	
Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	20	2,5	5,5	
Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>	18	2,3	5,2	
Amsel <i>Turdus merula</i>	16	2,0	4,4	
Kohlmeise <i>Parus major</i>	16	2,0	4,4	
Beutelmeise <i>Remiz pendulinus</i>	12	1,5	3,3	Ni (V)
Bachstelze <i>Motacilla alba</i>	10	1,3	2,8	
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	10	1,3	2,8	
Feldsperling <i>Passer montanus</i>	8	1,0	2,2	D (V); Ni (V)
Sumpfrohrsänger <i>Acrocephalus palustris</i>	8	1,0	2,2	
Dorngrasmücke <i>Sylvia communis</i>	7	0,9	1,9	
Mönchsgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i>	7	0,9	1,9	
Blaumeise <i>Parus caeruleus</i>	6	0,8	1,6	
Haubentaucher <i>Podiceps cristatus</i>	6	0,8	1,6	
Heckenbraunelle <i>Prunella modularis</i>	5	0,6	1,4	

deutscher/wissenschaftlicher Name	Reviere	Abundanz Rev./10 ha	Dominanz (%)	Rote Listen
Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>	5	0,6	1,4	
Aaskrahe (Rabekrahe) <i>Corvus c. corone</i>	4	0,5	1,1	
Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i>	4	0,5	1,1	
Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i>	4	0,5	1,1	Ni (3)
Star <i>Sturnus vulgaris</i>	4	0,5	1,1	Ni (V)
Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i>	4	0,5	1,1	
Zaunkonig <i>Troglodytes troglodytes</i>	4	0,5	1,1	
Blasshuhn <i>Fulica atra</i>	3	0,4	0,8	
Graugans <i>Anser anser</i>	3	0,4	0,8	
Grunling <i>Carduelis chloris</i>	3	0,4	0,8	
Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>	3	0,4	0,8	
Birkenzeisig <i>Carduelis flammea</i>	2	0,3	0,6	
Bluthanfling <i>Carduelis cannabina</i>	2	0,3	0,6	D (V); Ni (V)
Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>	2	0,3	0,6	D (V); Ni (3)
Flussregenpfeifer <i>Charadrius dubius</i>	2	0,3	0,6	
Kernbeißer <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	2	0,3	0,6	
Klappergrasmucke <i>Sylvia curruca</i>	2	0,3	0,6	
Schwanzmeise <i>Aegithalos caudatus</i>	2	0,3	0,6	
Stockente <i>Anas platyrhynchos</i>	2	0,3	0,6	
Buntspecht <i>Picoides major</i>	1	0,1	0,3	
Eichelhaher <i>Garrulus glandarius</i>	1	0,1	0,3	
Eisvogel <i>Alcedo atthis</i>	1	0,1	0,3	D (V); Ni (3); EU (1)
Elster <i>Pica pica</i>	1	0,1	0,3	
Gartenbaumlaufer <i>Certhia brachydactyla</i>	1	0,1	0,3	
Gimpel <i>Pyrrhula pyrrhula</i>	1	0,1	0,3	
Grauschnapper <i>Muscicapa striata</i>	1	0,1	0,3	
Hockerschwan <i>Cygnus olor</i>	1	0,1	0,3	
Kleiber <i>Sitta europaea</i>	1	0,1	0,3	
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>	1	0,1	0,3	D (V); Ni (V)
Lachmowe <i>Larus ridibundus</i>	1	0,1	0,3	
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	1	0,1	0,3	
Neuntöter <i>Lanius collurio</i>	1	0,1	0,3	Ni (3); EU (1)
Reiherente <i>Aythya fuligula</i>	1	0,1	0,3	
Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>	1	0,1	0,3	
Schafstelze <i>Motacilla flava</i>	1	0,1	0,3	D (V); Ni (V)
Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	1	0,1	0,3	
Teichrohrsänger <i>Acrocephalus scirpaceus</i>	1	0,1	0,3	Ni (3) ¹
55 Arten Σ	362	45,3		

¹ Nur Bergland mit Borden

Der Höckerschwan ist regelmäßiger Brutvogel an den Northeimer Kiesteichen. Die Brut 2004 war erfolglos. Die Graugans brütet regelmäßig an den Kiesseen. DÖRRIE gibt für 1999 bis 2003 jeweils 1-2 Brutpaare an. 2004 brüteten im NSG drei Paare, davon zwei erfolgreich, am benachbarten „Anglerteich“ zwei Paare. Die Zahlen von rastenden, mausernden, durchziehenden und überwinternden Individuen sind mit ca. 125 bis 200 Ind. auf den Kiesteichen des NSG hoch, noch deutlich höher mit bis ca. 300-400 Ind. im gesamten Bereich der Northeimer Kiesseen (DÖRRIE 2000, 2000a, 2001, 2002, 2003, 2004). Die Reiherente ist wohl nur unregelmäßiger Brutvogel an den Kiesseen; 2004 wurde ein Brutpaar im NSG ermittelt (ebenso 2005). Der Brutbestand des Blasshuhns wird für den Gesamtkomplex der Northeimer Kiesseen von DÖRRIE (2000 etc.) mit 5-10 Paaren angegeben. Die drei Brutpaare 2004 im NSG liegen damit in der Größenordnung der Vorjahre. Beim Flussregenpfeifer wurden in den Jahren 1999 bis 2003 jeweils 2-3 Brutpaare beobachtet. Der Nachweis 2004 von zwei Paaren im NSG reiht sich in diese Beobachtungen ein.

Der Brutbestand der Lachmöwe war in den letzten Jahrzehnten starken Schwankungen unterworfen. DÖRRIE (2000) gibt die Neuansiedlung an den Northeimer Kiesseen (sog. „Tonnenteich“ im NSG) für

Ende der 1980er Jahre an. Nachfolgend die Entwicklung des Brutbestandes (v. a. nach Daten von M. CORSMANN). Seit 1991 (1 Paar), 1992 (30 Paare), 1993 Maximum mit 52 Paaren, bis 1999 Absinken der Brutpopulation auf 12 Paare. Nach dem Entfernen der Tonnen im Herbst 1999 ging die ohnehin schon schwache Population ihrem Ende entgegen. obwohl Ersatz in Form von schwimmenden Flößen zur Verfügung gestellt wurde: 2000 (9 Paare), 2001 (2 Paare), 2002 (keine Brut), 2003 (4 Paare). 2004 zeigte ein Paar auf der großen Plattform im nördlichen Gewässer vorübergehend brutverdächtiges Verhalten. Eine erfolgreiche Brut fand jedoch vermutlich nicht statt.

Die Northeimer Kiesteiche bilden nach HECKENROTH & LASKE (1997) zusammen mit dem Leinepolder Salzderhelden in Süd-Niedersachsen den Schwerpunkt der Brutverbreitung der Beutelmeise mit 15-20 Brutpaaren. Dies kann durch die Bestandsaufnahme 2004 untermauert werden, wo allein im NSG 12 Reviere nachgewiesen wurden. Im übrigen südniedersächsischen Raum ist die Beutelmeise wahrscheinlich nur noch spärlich und unregelmäßig vertreten. Die Zahl der nachgewiesenen Bruten ist stark rückläufig. Nachweise der Art liegen vor allem von der Rhume- und Leineniederung und aus verschiedenen Feuchtgebieten, Seeburger See, Lutteranger, Seeanger, Schweckhäuser Wiesen, Rückhaltebecken Salzderhelden incl. Geschiebesperre Hollenstedt etc., vor (DÖRRIE 2000, 2000a, 2001, 2002, 2003).

Von weiteren in der Uferzone von Gewässern brütenden Singvogelarten wurden nur noch Teichrohrsänger und Rohrammer nachgewiesen. Beim Teichrohrsänger konnte nur ein Revier registriert werden. Ursache dafür ist das fehlende Nistplatzangebot. Die Ufer der Kiesteiche sind im wesentlichen steil und mit Gebüsch bestanden, Röhrichflächen sind nur an wenigen Stellen vorhanden. Sie bestehen zudem überwiegend aus Rohrkolben, der kein optimales Bruthabitat für die Art darstellt.

Die Rohrammer ist dagegen eine dominante Art, die an dritter Stelle der Rangliste der Brutvogelarten steht. Ihre Neststandorte liegen sowohl in den Röhrichen als auch an den vor allem mit Weidengebüsch beständigen Ufern. Auffällig ist allerdings, dass Bereiche, die der ICE-Trasse und der Autobahn benachbart sind, nahezu unbesiedelt waren. Ursache dafür könnte die außergewöhnliche Lärmbelastung dieser Abschnitte sein.

Das Vorkommen der Rohrammer konzentriert sich in Süd-Niedersachsen auf die wenigen Feuchtgebiete, wie Seeburger See und Seeanger, Thiershäuser Teiche, Denkershäuser Teich, Schweckhäuser Wiesen, Ballertasche etc., während die Bach- und Flusstäler sowie die strukturreiche Agrarlandschaft im allgemeinen nur spärlich bis sehr spärlich besiedelt werden.

Mit Ausnahme der dominanten Rohrammer und des Teichrohrsängers (1 Revier) sowie der vorstehend genannten, an Wasser gebundenen Arten waren Brutvogelarten des Verlandungsgürtels stehender Gewässer nicht vertreten. Dies ist auf das Fehlen der Zonierung von Schwimmblatt-, Schilf- und Großseggenürtel zurückzuführen, die die Bruthabitate für Taucher, Entenvögel, Rohrweihe, Rallen und Rohrsänger stellen.

Das Spektrum der Brutvogelarten der Northeimer Kiesseen wird, neben den an Wasser gebundenen Arten, in erster Linie von Gehölzbrütern bestimmt, da die Teiche weitgehend von einem Gehölzsaum umgeben sind. Hohe Dichten werden dementsprechend von den dominanten und subdominanten Arten Gartengrasmücke, Zilpzalp, Buchfink, Fitis, Amsel und Kohlmeise erreicht. Insbesondere für die Gartengrasmücke (4,8 Rev./10 ha), aber auch für Zilpzalp (3,4 Rev./10 ha) und Fitis (2,3 Rev./10 ha) stellen die jungen Gehölze, überwiegend in Form von Weidengebüsch ein optimales Bruthabitat dar.

BEZZEL (1993) gibt für die Gartengrasmücke eine durchschnittliche Höchstdichte bei vergleichbaren Gebietsgrößen von 4,6 Rev./10 ha (Var. 2,8-10,5) an. Der Bestand der Art hat in den letzten Jahrzehnten im Göttinger Raum außerhalb der Wälder durch Entwicklung von Gehölzen in der Feldflur und in Feuchtgebieten stark zugenommen. Nach BRUNKEN *et al.* (in DÖRRIE 2004) stieg der Bestand am Seeburger See von etwa 0,5 Rev./10 ha 1976 über ca. 3,1 Rev./10 ha 1995 auf mind. 3,5 Rev./10 ha im Jahr 2003. Eine ähnliche Entwicklung machte der Bestand auch am Denkershäuser Teich im Landkreis Northeim, wo in den 1980er Jahren 0,5-1,5 Rev./10 ha ermittelt wurden und in den 2000er Jahren ein Anstieg auf 2,4-3,8 Rev./10 ha zu verzeichnen war (HEITKAMP 2004).

Der Zilpzalp ist einer der häufigen Brutvögel im südniedersächsischen Raum. Über Siedlungsdichten ist allerdings wenig bekannt. In der Literatur (BEZZEL 1993) werden für Flächen bis 100 ha durchschnittliche Höchstdichten von 7,4-11,5 Rev./10 ha genannt. Derartig hohe Dichten wurden im Göttinger Raum bisher nur in stadtnahen Gehölzen mit unterschiedlichen Sukzessionsstadien in den Jahren 1964 bis 1968 mit 7,2 bis 13,8 Rev./10 ha erreicht (HEITKAMP 1981). Weitere Abundanz-

angaben liegen aus folgenden Gebieten vor: Gehölzsaum Leine und Garte: 3,3 Rev./10 ha (DÖRRIE 2002a); von Weidengebüschen durchsetzter Landschilfgürtel am Denkershäuser Teich, Anstieg von 0,5-2,1 Rev./10 ha in den 1980er Jahren auf 2,6-5,0 Rev./10 ha in den 2000er Jahren (HEITKAMP 2004); Seeanger 2,3 Rev./10 ha (BRUNKEN *et al.* in DÖRRIE 2004); Kerstlingeröder Feld 1,6-2,8 Rev./10 ha (GOEDEL & SCHMALJOHANN 2001, 2002); Göttinger Wald 1,8-1,9 Rev./10 ha (DÖRRIE 2004a).

Der Fitis ist mittlerweile im Göttinger Raum erheblich seltener als der Zilpzalp. Dies lässt sich mit seinen speziellen Habitatansprüchen erklären, die auf jüngere Baumbestände wie Gehölzsukzession, Stangengehölze, Aufforstungen etc. ausgerichtet sind. In den großflächigen Waldgebieten liegen die Dichten entsprechend niedrig bis sehr niedrig (meist unter 0,5 Rev./10 ha), während in geeigneten Habitaten höhere Abundanzen erreicht werden. Daten liegen vom Kerstlingeröder Feld vor, wo in den verbreiteten Sukzessionsgehölzen Dichten von 3,1-3,8 Rev./10 ha erreicht werden (GOEDEL & SCHMALJOHANN 2001, 2002). Am Kleinen Hagen nördlich Göttingens wurden 1964-1968 3,9-5,3 Rev./10 ha ermittelt (HEITKAMP 1981), am Denkershäuser Teich ein Anstieg von den 1980er Jahren mit 1,0-1,4 Rev./10 ha auf 1,5-2,5 Rev./10 ha in den 2000er Jahren (HEITKAMP 2004). In der Literatur werden durchschnittliche Höchstdichten für Flächen bis 100 ha mit 7,4-12,4 Rev./10 ha angegeben (BEZZEL 1993).

Mit gebüschbestandenen Kiesflächen stellen die Randbereiche der Kiesteiche auch einigen Arten Brutmöglichkeiten, die vorzugsweise in der halboffenen Agrarlandschaft sowie in der offenen Gebüschlandschaft vorkommen. Goldammer und Dorngrasmücke traten hier als rezedente bzw. als subrezedente Arten auf, Neuntöter und Bluthänfling als Influenten.

Weitere bemerkenswerte Vorkommen sind die der Nachtigall mit vier Revieren (sowie weiteren drei Revieren am benachbarten „Anglerteich“) und zwei Revieren des Birkenzeisigs. Die Ansiedlung dieser Art im Northeimer Kiesabbaugebiet ist bereits seit einigen Jahren bekannt. Die Nachweise sind insofern bemerkenswert, als Vorkommen außerhalb des Siedlungsbereiches in Süd-Niedersachsen noch als Ausnahme gelten müssen (DÖRRIE 2000).

Von den 55 Brutvogelarten sind fünf Arten in den Roten Listen gefährdeter Brutvogelarten Deutschlands bzw. Niedersachsens verzeichnet. Weitere sieben Arten werden in den Vorwarnlisten geführt (Tabelle 1). Bei ihnen ist allgemein eine rückläufige Bestandsentwicklung zu beobachten, so dass in absehbarer Zeit eine akute Gefährdung zu erwarten ist (BAUER *et al.* 2002, SÜDBECK & WENDT 2002).

ZUSAMMENFASSUNG

Im Jahre 2004 wurde im NSG „Wasservogelreservat Northeimer Seenplatte“ eine Brutvogelkartierung nach der Revierkartierungsmethode durchgeführt. Das Gebiet besteht aus drei ehemaligen Kiesabbau-gewässern, deren Ufer in den meisten Abschnitten von einem jungen, dichten Gehölzsaum bewachsen sind. Verlandungsvegetation ist nur an wenigen Stellen spärlich ausgeprägt. Offene, weitgehend unbewachsene Kiesschotterbereiche sind im Nordteil vorhanden. Am Ostrand liegt innerhalb des NSG eine Recycling-Anlage. Das Gebiet hat eine Größe von ca. 80 Hektar.

Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurden 55 Brutvogelarten mit 362 Revieren bzw. Brutpaaren nachgewiesen. Die Siedlungsdichte beträgt etwa 45 Reviere/10 ha. Häufigste Art ist der Kormoran, dessen Kolonie, bis 2003 die einzige in Süd-Niedersachsen, aus mindestens 45 besetzten Nestern bestand. Als weitere dominante bzw. subdominante Arten traten Gartengrasmücke, Rohrammer und Zilpzalp auf. An Wasser gebundene Arten waren (neben dem Kormoran) u. a. mit Haubentaucher, Höckerschwan, Graugans, Reiher- und Stockente, Blässhuhn, Lachmöwe, Eisvogel und Beutelmeise vertreten.

Ausgewählte Arten werden beschrieben, soweit bekannt ihre Bestandentwicklung diskutiert und die ermittelten Abundanzen in den Rahmen der in der Literatur und im südniedersächsischen Raum bekannten Daten gestellt.

LITERATUR

- ANDRETZKE, H., T. SCHIKORE & K. SCHRÖDER (2005): Artsteckbriefe, pp. 135-695. In: P. SÜDBECK *et al.* (Hrsg.), Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- BAUER, H.-G., P. BERTHOLD, P. BOYE, W. KNIEF, P. SÜDBECK & K. WITT (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 3. Fassung, 8.5.2002. Berichte zum Vogelschutz 39: 13-60.
- BERTHOLD, P. (1976): Methoden der Bestandserfassung in der Ornithologie. Übersicht und kritische Betrachtung. J. Ornithol. 117: 1-69.
- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeres, Singvögel. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- BIBBY, C. J., N. D. BURGESS & D.A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie. Bestandserfassung in der Praxis. Neumann Verlag, Radebeul.
- BRUNKEN, G., M. CORSMANN & U. HEITKAMP (2003). Europäisches Vogelschutzgebiet V 19 Unteres Eichsfeld (Landkreis Göttingen). Brutvogelerfassung Rote-Liste-Arten (D/Ni) 2003. 52 S. Gutachten im Auftrag des Niedersächsischen Landesamtes für Ökologie, Hildesheim.
- DÖRRIE, H.-H. (2000): Anmerkungen zur Vogelwelt des Leinetals in Süd-Niedersachsen und einiger angrenzender Gebiete 1980-1998. Kommentierte Artenliste. Erweiterte und überarbeitete Fassung. 145 S. Eigenverlag, Göttingen.
- DÖRRIE, H.-H. (2000a): Ornithologischer Jahresbericht 1999 für den Raum Göttingen und Northeim. Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. 5: 4-147.
- DÖRRIE, H.-H. (2001): Avifaunistischer Jahresbericht 2000 für den Raum Göttingen und Northeim. Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. 6: 5-121.
- DÖRRIE, H.-H. (2002): Avifaunistischer Jahresbericht 2001 für den Raum Göttingen und Northeim. Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. 7: 4-103.
- DÖRRIE, H.-H. (2002a): Ein Beitrag zur Brutvogelfauna im Stadtgebiet von Göttingen (Süd-Niedersachsen). Ergebnisse von Revierkartierungen 2001. Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. 7: 104-177.
- DÖRRIE, H.-H. (2003): Avifaunistischer Jahresbericht 2002 für den Raum Göttingen und Northeim. Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. 8: 4-106.
- DÖRRIE, H.-H. (2004): Avifaunistischer Jahresbericht 2003 für den Raum Göttingen und Northeim. Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. 9: 4-75.
- DÖRRIE, H.-H. (2004a): Zur Siedlungsdichte der Brutvögel in einem Kalkbuchenwald im FFH-Gebiet „Göttinger Wald“ (Süd-Niedersachsen). Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. 9: 76-106.
- ENGELMANN, H.-D. (1978): Zur Dominanzklassifizierung von Bodenarthropoden. Pedobiologia 18: 378-380.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. IHW-Verlag, Eching.
- GNIELKA, R. (1990): Anleitung zur Brutvogelkartierung. Apus 7: 145-239.
- GOEDEL, J. & H. SCHMALJOHANN (2001): Die Brutvögel des Kerstlingeröder Feldes, Stadt Göttingen (Süd-Niedersachsen). Ergebnisse einer Revierkartierung im Jahr 2000. Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. 6: 141-159.
- GOEDEL, J. & H. SCHMALJOHANN (2002): Neues vom Kerstlingeröder Feld – Ergebnisse einer Revierkartierung im Jahr 2001. Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. 7: 178-187.
- HECKENROTH, H. & V. LASKE (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995. Naturschutz Landschaftspflege Niedersachs. Heft 37: 1-329.
- HEITKAMP, U. (2004): Entwicklungskonzept für die Sanierung des NSG „Denkershäuser Teich“ Abschlussbericht. Gutachten im Auftrag von Stadt und Landkreis Northeim.
- OELKE, H. (1980): Quantitative Untersuchungen: Siedlungsdichte. In: BERTHOLD *et al.*, Praktische Vogelkunde. Kilda-Verlag Greven.
- SPILLNER, W. & W. ZIMDAHL (1990): Feldornithologie. Deutscher Landwirtschaftsverlag, Berlin.
- SÜDBECK, P. & D. WENDT (2002): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel. 6. Fassung, Stand 2002. Inform.dienst Naturschutz Niedersachs. 22: 243-278.

Anschriften der Verfasser

Prof. Dr. Ulrich HEITKAMP
Bergstraße 17
37130 Gleichen-Diemarden

Gerd BRUNKEN
Kalklage 1
37077 Göttingen

Dr. Michael CORSMANN
Rauschenwasser 79
37120 Bovenden-Eddigehausen